Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr., mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung, Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 260. Freitag, den 6. Juni. 1856.

Die Begräbnisse der Akatholiken.

S Dem Hirtenbriefe über die Begräbnisse der Akatholiken in Oesterreich, der so traurige Sensation machte, ist zwar neuerdings durch einen Ministerialerlaß wenigstens in so weit entgegengetreten worden, daß Protestanten auf katholischen Kirchhöfen ihr Grab finden dürfen, aber es ist doch eine Absonderung der verschiedenen Konfessionen festgehalten worden, wie auch die Anlegung von besonderen Kirchhöfen für Akatholiken überall als wünschenswerth hingestellt wurde. Es ist eigenthümlich genug, daß man im neunzehnten Jahrhundert noch nicht so weit gekommen ist, die verschiedenen Konfessionen, die mit einander und neben einander leben müssen, auch im Tode bei einander schlummern zu lassen. Das Leben, das jede Kraft zur Aeußerung einer Thätigkeit auffordert und die verschiedenen Strebungen gegen einander ringen läßt, vereinigt hier, und der Tod, mit dem jede Thätigkeit des Körpers und der Seele aufhört, in dem jede Feindschaft, mag sie dem Glauben entspringen, oder irgend eine irdische Leidenschaft zum Anlaß haben, ihr Ziel findet, der Tod soll trennen. In der That, die Menschen, die einen Himmel über sich haben und eine Sonne scheinen sehen, die eines Landes Kinder sind und eines Gesetzes Kraft über sich ergehen lassen müssen, die einer Fahne folgen und von einem Wunsche für die Größe, den Ruhm und das Gedeihen des Vaterlandes beseelt sind, diese Menschen, die im Leben nur in der Vereinigung ihrer gemeinsamen Kräfte zu einem geordneten Staatsleben, in dem Mit-, Durch- und Nebeneinander ihres Wirkens ihr Heil und Glück, ihren Wohlstand und Reichthum finden, sie sollen nicht neben einander von der gemeinsamen Thätigkeit ausruhen dürfen. Wo liegt hier die Vernunft, wo die Billigkeit, wo vor allen Dingen christliche Gesinnung, die, wenn sie Niemand anders auszeichnen soll, doch wenigstens die Gesetzgeber der christlichen Kirche auszeichnen muß. Wo soll hier der Geist der Versöhnung, der Milde, Liebe und Demuth Platz greifen, wenn Haß, Hader, Engherzigkeit und Vorurtheil bis jenseits des Lebens wuchern soll? Christen nennen wir uns, und von dem Geist der Liebe und Versöhnung, der den Erlöser der Welt für die Sünden der Welt am Kreuze sterben ließ, ist in unseren kirchlichen Zuständen kaum ein Atom geblieben, kaum ein Samenkorn der Zukunft, das über die jetzigen Generationen hinaus seine Blüthen treiben soll, kaum ein Hauch, der einst zum lebendigen Odem anschwellen und den neuen heiligen Geist verkündigen könnte. Wir sprechen nicht blos von den Zuständen der katholischen Kirche, deren Zelotismus alle Grenzen übersteigt und deren Propaganda selbst die unlautersten Mittel nicht verschmäht, wir haben auch gegründete Ursache, mit den Zuständen der evangelischen Kirche eine tiefe Unzufriedenheit zu empfinden, die durch das Uebermaß der pietistischen Richtung, durch den Triumph der Form über den Geist, des Scheines über die Wesenheit der Frömmigkeit und durch den oft manifestirten Eifer, irgend einen gottseligen Hader vom Zaune zu brechen, hinreichend gerechtfertigt ist. Wahrlich die katholische und evangelische Kirche befehden sich, nicht, als ob sie Töchter derselben unsterblichen Mutter wären, sondern als ob sie nicht eine Luft mit einander athmen könnten. Aber befehdet Euch immerhin, ihr seid doch verurtheilt, mit einander, durch einander und für einander zu leben und zu wirken, insofern ihr zu einem und demselben Staatsverbande gehört, und wenn ihr nach dem Tode getrennt schlummern wollt, so vereinigen doch die Winde des Himmels die Düfte der Blumen, die aus eurem Staube sprießen, und tragen vielleicht den Blüthensamen von einem katholischen Grabe auf ein evangelisches, daß er dort niederfällt und in die feindliche Erde die Wurzeln für die Blume treibt, deren Namen euer tauber Haß nicht zu vernehmen versteht, die aber der Herr des Himmels „Versöhnung" nennen wird.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Gestern Vormittag nahm der König in Sanssouci einige Vorträge entgegen, später arbeitete Se. Majestät mit dem Herrn Minister-Präsidenten und empfing alsdann in dessen Beisein den bisherigen badischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron v. Meysenbug, und nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen. Der Nachfolger desselben, Freiherr v. Marschall, ist bereits hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Der Kaiser ist heute nach Valence und Avignon abgereist. Derselbe kam um 1 Uhr 40 Minuten in Avignon an und wird heute Abends in Lyon wieder zurück erwartet. In Avignon fuhr der Kaiser zu Schiff ein. Zwei Drittel dieser Stadt stehen noch unter Wasser. Der Postdienst wird zu Schiff besorgt. Die Depeschen aus Lyon melden, daß die Rhone heute Morgens um 6 Uhr um 52 Centimetres gefallen war. Sie stand noch 3 Metres über dem Maßstabe. Nach Orleans hat man 15 Kähne mit Mariniers abgesandt, um an der Rettung Antheil zu nehmen. Das Siècle und der Constitutionnel haben Subskriptionen eröffnet. An der Spitze der ersteren steht Herr Mirès mit 20,000 Franken für seine Person und mit 5000 Franken für die Direktion der Journale Pays und Constitutionnel. — Seit zwei Tagen haben wir heißes Wetter. — Bei seinem Aufenthalte in Lyon durchritt bekanntlich der Kaiser die Stadt. Der General Niel begleitete ihn. Letzterer hatte eine Tasche voll Geld an der Seite, das er unter die Menge vertheilte. Einer armen Frau gab der Kaiser einige Goldstücke mit den Worten, sich Brod dafür zu kaufen.

Die belgische Regierung hat durch offiziöse Agenten, welche hieher geschickt wurden, auf das bestimmteste versprochen, daß sie bei Wiedereröffnung der Kammern denselben einen Gesetzvorschlag über die Presse unterbreiten wolle. Das neue Gesetz soll den Zweck haben, die Uebergriffe der Presse innerhalb der Schranken der Verfassung zu verhindern. Die belgische Regierung setzt hinzu, daß sie einer Majorität in dieser Frage so ziemlich gewiß sei. — Man sagt uns, daß die vorzüglichsten Gläubiger des Herrn Place, welche auf seinen Gütern jagten und bei ihm dinirten, auf ihre Schuld verzichten wollen, um ihren ehemaligen Kollegen vom Bankerott zu befreien. Der Herzog von Galliera hingegen besteht auf seiner Klage, und es ist sogar die Rede von Herrn Place's Verhaftung in Marseille gewesen. — Der gesetzgebende Körper hat heute zwei Millionen Franken für die Ueberschwemmten votirt. — Das Steigen der Getreide-Preise dauert fort; auch die Seide ist sehr in die Höhe gegangen. — Der Kaiser ist, wie man mir sagt, auf seinem ganzen Wege außerordentlich gut empfangen worden, und dieses Mal haben die halboffiziellen Blätter einmal die Wahrheit gesagt. Napoleon III. ist bis Avignon gekommen und wird morgen seine Rückreise antreten. Die Nachrichten aus dem Süden sind beruhigend, nicht so die Berichte von der Loire, die im Gegentheil sehr betrübend lauten. — Herr v. Rothschild, als er vor zwei Tagen in seine Loge der großen Oper trat, fand dieselbe zu seinem großen Erstaunen um eine Bank ärmer und um einen Meter schmäler. Er wurde ohne seine Einwilligung zu Gunsten der benachbarten Loge des Herrn Fould expropriirt. Alle seine Reklamationen sind vergebens gewesen. — Place wird wahrscheinlich durch seine Gläubiger der Fallite enthoben werden. Der berühmte Maler Ary Scheffer hat zwei Gemälde in der Masse, eine Copie der Francesca di Rimini und ein anderes, wofür ihm Wechsel von 60,000 Fr. gegeben wurden. Ein reicher Liebhaber wollte die beiden Bilder für sich übernehmen, allein Ary Scheffer erklärte, daß er die Chancen aller Gläubiger theilen wolle. — Das „Dorf Proverbe", von Octave Feuillet, welches gestern im Theatre Français zum ersten Male aufgeführt wurde, hat außerordentlichen Erfolg gehabt.

(Köln. Z.)

Im „Salut public de Lyon" vom 2. Juni heißt es: Man hat noch keine genauen Nachrichten über die Größe der Verluste, sie sind gewiß unberechenbar! Es giebt hier zu Lyon allein jetzt gegenwärtig mindestens 20,000 Menschen, welche kein Obdach haben. Wie viele Menschenleben sind verloren gegangen? Noch weiß es Niemand; in dem Maße, in welchem die Wasser fallen, werden sie uns die Leichen der Verunglückten zurückgeben, mehrere noch werden wir finden unter den Trümmern der zusammengestürzten Häuser. Aber indem wir auf diese traurigen Aufklärungen warten, haben wir die trauervolle Gewißheit, daß wir an mehreren Punkten Menschen haben untergehen sehen, und was werden Krankheiten noch dahin raffen? Können wir noch hoffen für eine junge Frau, welche wir zwei Tage nach ihrer Niederkunft, fast nackt mit ihrem kleinen Kinde aus den Wogen, welche sie schon ergriffen hatten, retten sahen? Die Ueberschwemmung hat viele Opfer gefordert, aber sie hat auch Anlaß zu den schönsten Thaten der aufopfernden Liebe gegeben. Eine Frau, welche ein dreijähriges Kind auf den Armen hielt, konnte sich nicht aus einem Strudel befreien, vergebens arbeiteten die Soldaten in dem nahe kommenden Boot, sie warf ihr Kind weit von sich, so weit, daß es die Soldaten ergreifen und in's Boot ziehen konnten. Als dies die treue Mutter gesehen, stieß sie eine lauten Ruf aus und verschwand in den Fluthen! Auf dem Platz Napoleon in La Guillotière suchte eine Frau durch das Wasser zu waten, aber der Strom ergriff sie, riß sie um und spülte sie fort, sofort sprang ein kaum 15jähriger Gamin in die Fluth, ergriff das arme Weib bei den obenauf schwimmenden Haaren und zog es so mit sich fort bis auf's Trockene. Auf einem Balken holte an der Port-Dieu ein schon bejahrter Steuerbeamter vier Frauen aus einem Hause, welches eben zusammenstürzen wollte; die Steine des zusammenbrechenden Gebäudes verletzten den edlen Mann blutig, aber sie hinderten ihn nicht, sein Rettungswerk zu beenden. Solcher Thaten werden noch mehrere bekannt werden. Heute sieht man ganze Züge von Frauen mit Bouillon und andern Nahrungsmitteln nach den Kirchen von La Guillotière und des Brotteaux ziehen, wo Tausende von Ueberschwemmten lagern. In der Kirche Saint Pothin waren über achthundert Unglückliche versammelt, als auch da die gierige Woge eindrang, doch retteten sie sich noch glücklich. Die Geistlichen verließen ihre Kirchen nicht einen Augenblick. Die Direktoren und Aufseher des Waisenhauses Saint Enfant Jesus retteten alle ihre Kinder, indem sie eines nach dem andern durch das Wasser trugen. Einer der Brüder kehrte zuletzt noch einmal zurück, um das heilige Sakrament zu retten, er trug es auf dem Haupt, als er schwimmend ankam. Ein junger Arbeiter wird besonders gerühmt, unerschrocken rettete er mehrere Unglückliche und blieb 36 Stunden im Wasser. . . . Leider finden sich auch hier genug Erbärmliche, welche diese Gelegenheit zum Stehlen benutzen, darum verdoppelt die Polizei ihre Thätigkeit; es haben viele Verhaftungen stattgefunden. Nach dem „Courrier de Lyon" beträgt die Zahl der eingestürzten Häuser wenigstens 300 (die meisten Pisébau).

Italien.

Turin, 30. Mai. Herr von Barral, bisher Legationsrath in Paris, ist zum sardinischen Gesandten am deutschen Bunde ernannt; dieser Posten ist bekanntlich erst jetzt begründet worden.

Die „Oesterr. Ztg." läßt sich aus Turin vom 29. Mai u. A. melden: „Die rücksichtslose und drohende Sprache der englischen Blätter in Bezug auf Italien, noch mehr aber die Ansammlung einer so bedeutenden Truppenmacht in den englischen Garnisonsorten des Mittelmeeres, auf den jonischen Inseln, auf Malta und Gibraltar ist geeignet, bei den italienischen Regierungen gerechte Bedenken zu erregen. England besetzt seine Stationen im Mittelmeer auf eine Weise wie nie vorher. Nicht allein, daß die englisch-italienische Legion nicht aufgelöst wird, und nun auf Malta ihr Verbleiben hat, sondern es kommen noch von den aus der Krim rückkehrenden Truppen 17 Regimenter theils nach Malta, theils auf die jonischen Inseln, theils nach Gibraltar als Garnisonstruppen, so daß in diesen Gewässern eine britische Landmacht von mehr als 40,000 Mann verbleibt, die im gegebenen Fall, ehe eine halbe Woche vergeht, auf jedem beliebigen Punkt Italiens gelandet werden kann." — Das Wiener Blatt findet hierin einen gerechteren Grund zu Reklamationen als in der den Regierungen freundlichen österreichischen Okkupation.

Nach einer Depesche der „O. C." aus Turin vom 1sten Juni ist der Post-Verkehr mit Frankreich durch Ueberschwemmungen in Savoyen fortwährend gehemmt, eben so der Telegraphendienst.

Spanien.

Auf telegraphischem Wege gingen folgende Nachrichten aus **Madrid** vom 2. Juni ein: Die „Gazeta" veröffentlicht die Anrede des baierischen Abgesandten, Grafen Waldkirch, der in feierlicher Audienz im Namen seines Souveräns um die Hand der Schwester des Königs für den Prinzen Adalbert von Baiern anhielt. Die Königin ertheilte eine befriedigende Antwort.

Nach den Mittheilungen, die der Pr. Corr. von der pyrenäischen Halbinsel zugehen, scheinen die Ostprovinzen Spaniens, trotz aller Ungunst der Verhältnisse, materielle Fortschritte zu machen. Die katalonischen Provinzen Jerona, Barcelona und Tarragona, die Regierungs-Bezirke von Castellon de la Plana und Valencia, so wie die balearischen Inseln gleichen in der sorgfältigsten Bestellung auch des kleinsten Stückchens urbaren Bodens wahren Frucht- und Obstgärten. Man findet auf ihren Fluren die überraschendste Gleichförmigkeit der Kultur und des Gedeihens. Die Getreidefelder sind sorgfältig von allem Unkraut gesäubert, Oliven- und Orangenbäume mit Vorsicht gereinigt und verschnitten, die Aecker aufs beste gedüngt und behackt, Maulbeerplantagen und selbst unter Wasser stehende Reisfelder auf das sorgfältigste gepflegt. Das bewirkte auf jenem kostbaren Boden hingebender und ausdauernder Fleiß selbst mit mangelhaften Werkzeugen und Geräthen! Die Balearen, namentlich Mallorca, sind bereits von vortrefflichen Kunststraßen durchschnitten; man baut dort jetzt aber wieder nach verschiedenen Richtungen neue. Auch in Katalonien giebt es recht zweckmäßige Chausseen und es sind auch dort mehrere neue Kunststraßen im Werden. Ebenso in Valencia. Eine eben fertig gewordene Chaussee, welche von Valencia aus über die Kabrillen sich hinzieht, soll den schönsten Schweizer Gebirgsstraßen würdig zur Seite stehen. Auch die Eisenbahnlinien dieser Provinzen schreiten vor. Die von Mataro ist in bedeutenden Tunnels bis Arenis del Mar fortgeführt und auf der Valencianer Bahn von Jativa über Almansa nach Albacete ist der schwierige Höhenübergang bis Chinchilla schon überwunden. Die Kourier-, Diligence- und Omnibus-Verbindungen vermehren sich auf allen Punkten. Die Barcelonaer Dampfschifffahrts-Gesellschaften bauen und kaufen fortwährend neue Schiffe, so daß jetzt fast täglich Dampfer nach Marseille oder Kadiz abgehen. Vom Mai d. J. ab wird auch eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung der Balearen unter sich, so wie mit Barcelona und Valencia ins Leben treten. — Diese Entwickelung fängt auch schon an für Deutschland ein näheres Interesse zu erhalten. Es bewerben sich nämlich gegenwärtig zwei Gesellschaften um Herstellung einer regelmäßigen

Dampfschiff-Verbindung zwischen Hamburg, Cadiz, Barcelona und Marseille. Die eine dieser Gesellschaften hat ihren Sitz in Barcelona und besitzt bereits zwei neue große, in Hamburg liegende Dampfschiffe; die zweite in Kadiz domicilirt, will deren drei in England ankaufen. Eine dieser Gesellschaften gedenkt in diesem Frühjahr die Fahrten zu eröffnen. Für den deutschen Handel wird diese Neuerung sehr schnell seine Folgen äußern. Sobald auch nur eine der letzterwähnten Unternehmungen ins Leben tritt, nehmen die Sendungen nach Madrid einen anderen Weg. Dieselben werden, bis zur Beendigung der Nordbahn, dann nicht mehr über Bilbao, sondern über Valencia gehen, um die Eisenbahn von dort zu benutzen. Dadurch wird aber an Unkosten schon bedeutend erspart. Die „Arroba" (25 Pfund), welche auf der Bilbao-Tour 25 Sgr. Fracht kostete, wird für den Weg von Valencia nach Madrid nur $8\frac{1}{2}$ Sgr. zahlen.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Die central-amerikanische Frage ist in den letzten Tagen wieder stark in den Vordergrund getreten. „Es unterliegt kaum einem Zweifel", schreibt heute die Times, „daß die Regierung des Generals Pierce auf der von ihr eingeschlagenen Bahn nicht Halt machen, sondern der Anerkennung des Gesandten Walker's durch die Entlassung des Gesandten der Königin Viktoria die Krone aufsetzen wird. Wir dürfen uns nicht länger mit der trügerischen Hoffnung schmeicheln, daß weisere und gemäßigtere Rathschläge den Sieg bei einer Regierung davontragen werden, die sogar den bloßen Schein verschmäht, als beobachte sie die Gesetze, welche den Verkehr zwischen den Nationen regeln, und die sich nicht schämt, die Interessen einer großen Nation mit der Sache von Männern zu identificiren, deren Gewerbe ein etwas hoffnungsvoller Freund des menschlichen Fortschrittes vor ein paar Jahren für einen Anachronismus und eine Unmöglichkeit erklärt haben würde. Dieselben Wahl-Nothwendigkeiten, welche den Vertreter einer Bande rechtloser Freibeuter zum passenden Gast und Gefährten des Hauptes einer christlichen und gesitteten Republik machen, haben es dahin gebracht, daß wir, trotz unseres ernstlichen Wunsches, eine unabsichtliche Beleidigung wieder gut zu machen, und obgleich wir uns alles dessen enthalten haben, was möglicher Weise den Zwist hätte verschlimmern können, die Schmach erdulden müssen, zu sehen, wie unser Gesandter in Washington aus dem diplomatischen Kreise ausgestoßen wird wegen angeblicher Vergehen, deren Vorhandensein auf Grund von Zeugnissen angenommen wird, auf welche hin wir auch nicht einmal den allerelendesten Wicht verurtheilen würden. Bei der Präsidenten-Wahl muß um jeden Preis gesiegt werden, und das gegenwärtige Ministerium hält es für besser, sich in die tiefste Schande und das Land in die größte Gefahr zu versenken, als auch nur eine einzige Stimme zu verlieren, die sich durch freches Auftreten gegen die Verbündeten oder durch Freundschaft mit Verbrechern erobern läßt." In Bezug auf die voraussichtlichen nächsten Folgen eines solchen gespannten Verhältnisses zwischen den beiden Nationen oder, vielleicht richtiger gesagt, Regierungen, äußert die Times: „Die Entlassung des Herrn Crampton und die des Herrn Dallas, welche gleich darauf folgen muß, bedingt noch keineswegs einen Kriegszustand und bildet eben so wenig nothwendiger Weise das Vorspiel zu einem solchen furchtbaren Uebel. Wir können in Frieden mit Amerika leben, wenn auch ohne diplomatische Vertretung, und vielleicht sind wir sogar auf einem Punkte angelangt, wo die Abwesenheit von Gesandten die Besorgniß vor Gefahr vermindert."

Die Königin legte gestern den Grundstein zu dem sogenannten Wellington Kollege, einer zur Erziehung von Offiziers-Waisen gegründeten Stiftung. Der Bauplatz für die Anstalt, welche zur Aufnahme von ungefähr 200 Zöglingen eingerichtet werden soll, ist von dem Prinzen Albert ausgesucht worden, liegt ungefähr sechs englische Meilen von Sandhurst und gewährt die Aussicht auf London, Highgate, Hampstead, Harrow, Richmond und Hampton Court. Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden wohnten der Feierlichkeit der Grundsteinlegung bei. Als dieselbe vorüber war, hielt Ihre Majestät eine Heerschau über 10,000 Mann, darunter einen Theil der deutschen Legion, ab. Gestern Abends fand in Buckingham Palace ein Diner statt, welchem außer den deutschen hohen Gästen Ihrer Majestät die Herzogin von Kent, die königliche Prinzessin, die Prinzessin Mary von Cambridge, der Herzog von Cambridge, Ali Pascha, Lord Hardinge, Sir E. Lyons u. s. w. beiwohnten.

Die Bestätigung der Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Regierung Walker's anerkannt habe, verursachte gestern bei Eröffnung der Börse ein Fallen der Kourse um ⅜ Prozent. Es folgte jedoch sehr bald ein Steigen, und die bessere Stimmung hielt während des ganzen Tages an.

London, 4. Juni. Die heutige Times sagt, der Brief, welcher die Anzeige von der Entlassung Cramptons bringe, könne jeden Tag eintreffen, und vierzehn Tage später werde Hr. Dallas England verlassen. — Der die Ernennung von Peers auf Lebenszeit betreffende Gesetzentwurf ging gestern im Oberhause durchs Komité. (T. D. d. K. Z.)

Türkei.

Aus Wien vom 30. Mai wird dem „Constitutionnel" geschrieben: „Ich beeile mich, Ihnen auf Grund eines so eben aus Galacz eingetroffenen Briefes mitzutheilen, daß die mit der Regulirung der bessarabischen Grenze beauftragten Kommissare nicht nur in jener Stadt angekommen sind, sondern bereits vorläufige Konferenzen gehalten haben. Eine französische Gesellschaft in Konstantinopel hat eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen dort und Galacz eingerichtet. Das erste der zu diesem Dienste verwandten Schiffe kam am 18. Mai mit Waaren und zahlreichen Passagieren in Galacz an. Außerdem hat die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft regelmäßige wöchentliche Fahrten zwischen Galacz und Odessa eingerichtet. Das erste Boot wird Galacz am 7. Juni verlassen." — Wie derselbe Wiener Korrespondent unterm 31. Mai meldet, hatte die Kommission ihre erste regelmäßige Sitzung am 19. Mai gehalten. Die Kommissare, welche sich mit der Reorganisation der Donau-Fürstenthümer zu beschäftigen haben, werden vermuthlich nicht in Bukarest, sondern in Konstantinopel tagen.

Stettiner Nachrichten.

** Heute Vormittag ist das schwedische Postdampfschiff „Nordstern" von Stockholm, der Schraubendamfer „Stolp" von Stolp und das Personen-Dampfschiff „Merkur" von Putbus hier angekommen. Mit letzterem traf die Nachricht hier ein, daß unsere Ostseebäder, Swinemünde und Misdroy sowohl, wie Putbus in diesem Jahre von russischen Badedasten häufig besucht werden, und zu diesem Ende bereits jetzt vielfach Quartiere von Agenten in Beschlag genommen würden.

Vermischtes

(**William Palmer vor dem Central-Kriminalhof zu London.**) (Schluß.) Nachdem der Gerichtshof sich wieder versammelt hat, ergreift der General-Anwalt das Wort, um das Gesammtresultat der Zeugenaussagen zusammenzufassen. Es liege ihm ob, bemerkt er, die Geschworenen durch Thatsachen und triftige Gründe von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen; wenn ihm aber nicht gelinge, ihnen diese Ueberzeugung beizubringen, so werde sich Niemand aufrichtiger, als er, über die Freisprechung freuen. Es handle sich hauptsächlich um zwei Fragen, darum nämlich, ob Cook vergiftet worden sei, und ob, wenn dies der Fall, Palmer derjenige sei, der ihn vergiftet habe. Beide Fragen, glaube er, seien zu bejahen. Den höchst verdächtigen Umstand, daß der Angeklagte an zwei auf einander folgenden Tagen kurz vor dem Tode Cook's Strychnin gekauft, habe die Vertheidigung nicht zu beseitigen oder in genügender Weise zu erklären vermocht. Hatte Palmer das Gift zu einem erlaubten Zwecke gekauft, so würde die Vertheidigung das geltend gemacht haben. Es sei zu Gunsten des Angeklagten angeführt worden, daß er während der kurzen Krankheit Cook's zwei Aerzte an sein Krankenbett gerufen habe. Auf diesen Umstand aber sei in der That sehr wenig Gewicht zu legen, da die Anwesenheit der beiden Aerzte ohne das Dazukommen des Stiefvaters des Verstorbenen, Herrn Steevens, nicht verhindert haben würde, daß man die Leiche Cook's ohne Untersuchung und ohne gesetzliche Todtenschau in den von Palmer besorgten eichenen Sarg gelegt hatte. Strychnin freilich sei in der Leiche Cook's nicht gefunden worden, wohl aber Spießglanz. Wer anders als Palmer habe ihm diesen gefährlichen Stoff eingegeben, und zu welchem Zwecke habe er ihn eingegeben? Um ein Unwohlsein herbeizuführen, das ihn (den Angeklagten) als Pfleger und ärztlichen Rathgeber nöthig mache. — Die Art der Vertheidigung anlangend, bemerkt der General-Anwalt: „Es ist ein Element in den Fall hereingebracht worden, von welchem ich glaube, daß er besser fortgeblieben wäre. Sie haben von meinem gelehrten Freunde (Sergeant Shee) die ungewöhnliche, ja, ich darf wohl sagen: die beispiellose Versicherung gehört, daß er von der Unschuld seines Klienten überzeugt sei. Ich glaube, es wäre besser gewesen, wenn mein gelehrter Freund eine solche Aeußerung nicht gethan hätte. Was würde er von mir denken, wenn ich sein Beispiel nachahmte, wenn ich hier, wie er es gethan hat, auf meine Ehre erklärte, zu welcher festen Ueberzeugung ich nach reiflicher Ueberlegung des Falles gelangt bin? Mein verehrter Freund hat ferner einen Kunstgriff, dessen sich zwar manche Advokaten bedienen, der aber meiner Ansicht nach eine Beleidigung für die Jury enthält, angewandt, um Sie einzuschüchtern. Mein gelehrter Freund sagte Ihnen, wenn Ihr Verdikt in diesem Falle auf Schuldig lauten sollte, so würde die Unschuld des Angeklagten eines Tages offenbar werden, und Sie würden den von Ihnen gefällten Spruch auf ewig bedauern. Wenn es meinem gelehrten Freunde mit diesem Ausspruche Ernst war, und ich glaube, daß es ihm Ernst war, denn in keinem Menschen ist der Geist der Wahrheit und Ehre lebendiger — wenn er das, was er sagte, wirklich glaubte, so kann ich darauf nur entgegnen, daß wir hier wieder einen Beweis haben, wie leicht jemand, dem eine starke Triebfeder die Unbefangenheit des Denkens und Handelns raubt, zum Irrthume verleitet wird. Ich glaube ferner, daß der Vertheidiger nicht wohl daran that, Ihnen zu sagen, daß die Stimme des Landes Ihr verurtheilendes Verdikt nicht sanktioniren würde. Von der Inkonsequenz will ich gar nicht sprechen, die darin liegt, daß Jemand, der noch so eben in beredten Ausdrücken die Volksmeinung als einen Strom der Leidenschaft und des Vorurtheils bezeichnet hatte, eine solche Aeußerung that; das aber muß ich Ihnen als Antwort auf die Worte meines gelehrten Freundes sagen: Kümmern Sie sich nicht um die Stimme des Landes, wenn es sich um Verurtheilung oder Freisprechung handelt. Kümmern Sie sich um nichts, als um die innere Stimme Ihres Gewissens und um die Pflicht, welche Sie Gott und den Menschen schulden." Der General-Anwalt beendigt seine Rede kurz vor halb 7 Uhr.

Den Schluß der Prozeßverhandlung haben wir unsern Lesern bereits mitgetheilt. Nach dem Resumé des Lord-Oberrichters beriethen die Geschworenen und sprachen über William Palmer das „Schuldig" aus. Der Gerichtshof verurtheilte ihn sodann zum Tode durch den Strang.

* In der von Bazancourt herausgegebenen offiziellen Geschichte des Krim-Feldzuges heißt es: Der bedeutendste russische General war der Genieoffizier **Tottleben**, ein russischer Unterthan, aber doch deutscher Nationalität, ein Kaufmannssohn aus Mietau. Die Franzosen haben sich auch die Ehre der Ausbildung dieses Offiziers zueignen wollen. Bald sollte er Zögling der Ecole politechnique, bald sollte er in der Ecole d'application in Metz ausgebildet sein; aber Tottleben hat nie anderswo gelernt, als in Riga. Seine glücklichste Idee war die, **Mauer durch Erdwerk zu ersetzen.** Die Unermüdlichkeit der Russen, bei denen der Stock die schon starren Glieder in Bewegung setzt, kam ihm dabei zu Gute. Die Franzosen sind in ihren mündlichen Erzählungen nicht minder als Herr von Bazancourt in seinem Buche unerschöpflich im Erstaunen über diese Arbeiten. Ein Gardeoffizier erzählte, daß der Name Tottleben auf die französischen Soldaten wie ein Gespenst wirkte. Sie sahen ihn stets in ihrer Phantasie neue Befestigungen erfinden und Minen unter ihren Füßen legen, und noch heute halten sie sich überzeugt, daß wenn Tottleben nicht krank gewesen, sie am 8. September nicht Sebastopol erobert, sondern in die Luft geflogen wären. — Eines seiner Hauptstratageme bestand darin, kleine Verhaue aufwerfen zu lassen, hinter denen er Schützen versteckte, griffen diese die Franzosen an, so zogen sich die Schützen sogleich zurück, belästigten aber die Sappeurs und Arbeiter, unterstützt von dem Geschütze der Wälle derart, daß diese sie bald verlassen mußten; hatten sich diese Verhaue gemehrt, so verband man sie und bildete nach und nach daraus ein Vertheidigungswerk. So kam es, daß die Befestigungen immer in zahlreichern Linien den Belagerern, anstatt diese jenen auf den Leib rückten, bis endlich Pelissier kühn angriff und den weitern Fortschritten ein Ende machte. Diese Erdwerke waren mit unterirdischen Kammern, mit Kasernen, Kasematten und Pulvermagazinen versehen, zu denen von weit her elektrische Fäden führten, um den Feind, der dieselben in Besitz genommen hatte, in die Luft zu sprengen. **Ein Zufall war es, der am 8. September die Franzosen drei solcher Drähte entdecken ließ, ohne den die Bastion Korniloff (der Malakoffthurm) unstreitig mit den ihn besetzenden Truppen in die Luft gegangen wäre.** Eine Batterie von sechs Kanonen, welche unweit der Bastion war, wurde derart in die Luft gesprengt und verursachte den Franzosen großen Schaden, die auch für Malakoff zitterten. — Um nämlich einen russischen Offizier, der sich in einen letzten Halt geworfen hatte, zu vertreiben, hatte man Faschinen herum gelegt und sie angezündet. Der Offizier, die Unmöglichkeit sich sich zu halten einsehend, ergab sich, aber die Franzosen fürchteten nun, das Feuer könnte sich dem Pulvermagazin mittheilen, und beeilten sich, es zu löschen; da sie kein Wasser hatten, wühlten sie die Erde auf und schütteten sie darauf. Da entdeckten sie beim Graben einen Draht, der mit dem minirten Werke kommunizirt; sogleich gräbt man ringsum und entdeckt zwei andere Dräthe. Man reißt sie ab. Am andern Tage fand man in diesen Kellern 40,000 Kilogr. Pulver.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 5. Juni, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr. Johanna Maria (Jensen) von Aalborg. Ferdinande (Neitzel) von Kopenhagen. Ida Eliese (Hansen), Södskendene (Tönnessen) v. Bergen. Hulda (Voß) von Helsingborg. Mathilde (Schwarz) von Nestedt. Johann (Bustorff) von Veile. Haabet (Salvesen) von Egersund. Auguste Maria (Brandhoff), Minerva (Gerth) von Rügenwalde. Wohlfahrt (Krumm) v. Königsberg. Hendrika Annechina (de Boer) von Bremen. Zuma (Hoole) von Newcastle.

Börsenberichte.

Berlin, 5. Juni. Weizen, geschäftslos. Roggen steigend. Rüböl sehr fest. Spiritus, ebenfalls höher bezahlt.

Weizen loco 80—118 Rt.

Roggen, loco 75—81 Rt., 83.84pfd. 80 Rt. pr. 82pfd. bez., Juni 73—74—$72\frac{3}{4}$—74 Rt. bez. u. Gd., $74\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 67—68 Rt. bez. u. Br., $67\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August $62\frac{1}{2}$—63 Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 57—$57\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $57\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste, 52—56 Rt.

Hafer loco 34—37 Rt.

Erbsen, 72—82 Rt.

Rüböl loco $15\frac{1}{2}$ Rt. bez., $15\frac{2}{3}$ Br., Juni u. Juni-Juli $15\frac{1}{4}$ Rt. bez., $15\frac{3}{8}$ Br., $15\frac{1}{6}$ Gd., Juli-August $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., 15 Gd., Sept.-Oktbr. $14\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $14\frac{7}{8}$ Br.

Leinöl loco $12\frac{5}{6}$ Rt. Lief. $12\frac{3}{4}$ Rt.

Mohnöl 19—20 Rt.

Hanföl loco u. Lief. $13\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 33 Rt. bez., Juni $32\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{4}$ Rt. bez., $33\frac{1}{2}$ Br., 33 Gd., Juni-Juli $32\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $32\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 32—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. und Gd., August-September 32—$32\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 32 Gd., Sept.-Okt. 30—$30\frac{1}{4}$ Rt. bez., $30\frac{1}{2}$ Br., 30 Gd.

(**Wechselkourse.**) Amsterdam 250 fl. k. S. $143\frac{3}{8}$ Br., $143\frac{1}{8}$ Gd., desgl. 2 Mt. $142\frac{1}{2}$ Br., $142\frac{1}{4}$ Gd. Hamburg 300 Mk. k. S. $152\frac{7}{8}$ Br., $152\frac{5}{8}$ Gd., do. 2 Mt. 151 Br., $150\frac{3}{4}$ Gd. London 1 Lstr. 3 Mt. 6. $22\frac{1}{8}$ Br., 6. $21\frac{7}{8}$ Gd. Paris 300 Frcs. 2 Mt. 80 Br.

Breslau, 5. Juni. Weizen, weißer 70—148 Sgr., gelber 70 — 145 Sgr. Roggen 95 — 109 Sgr. Gerste 70 — 81 Sgr. Hafer 42 — 49 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $14\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

± Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

Er sollte beim Diner zwischen Madame Benoit und der Baronin von Sommervogel sitzen, aber im Augenblick, als man sich zur Tafel begeben wollte, wurde die alte Dame von ihrer Migraine befallen. Ihre Entschuldigungen langten zugleich mit der Suppe an. Man entfernte ihr Couvert und Gaston hatte damit seinen Freund, den Ingenieur zum Nachbar. Er war der Mittelpunkt aller Blicke; jeder Gast und vornämlich die Deputirten des Adels erwarteten von ihm einen freundlichen Blick und ein liebenswürdiges Wort, wie man bei Hofe einige Silben vom Könige zu erhalten hofft. Aber seine beiden Leidenschaften nahmen ihn zu sehr in Anspruch, als daß er daran denken konnte, auf die Versammlung von possierlichen Menschen zu achten, die rings um ihn herum abgefüttert wurden. Er hatte nur Augen für Lucile und nur Ohren für seinen Nachbar. Die Krautjunker glaubten seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wenn sie eine halb politische Unterhaltung begönnen, in der die Lächerlichkeit der alten Vorurtheile sich naiv genug widerspiegelte, und viel Freiheit gegen das, was bestand, nebst großem Bedauern dessen, was gewesen war, sich breit machte. Diese Reden, deren angenehme Abgeschmacktheit einen Marquis der guten alten Zeit hätte aus dem Grabe erwecken können, summten vor den Ohren Gastons, ohne in seinen Geist einzudringen. Man vernahm aber während einer kurzen Pause, wie er zum Ingenieur sagte: —

— „Du hast in den Salinen einen Eisenbahntunnel; wie viel gebt Ihr für die Schiene?" —

— „„In Frankreich 360 Franks für 1000 Kilogramm. Die englische Tonne, die 15 Kilogramm mehr hat, gilt frei an Bord 11 Pfund 10 Schilling bis 12 Pfund 5 Schilling."" —

— „Wenn man eine Art Sparöfen, deren Plan ich Dir zeigen werde, in Anwendung bringt, wird man Euch, wie ich glaube, eine vortreffliche Waare liefern können, und zwar weit unter dem englischen Preise, die Tonne zu 200 Franks, und vielleicht noch billiger." —

— „„Du bist immer der Nämliche."" —

— „Nein, das nicht; aber reißen Euch wohl zuweilen die Taue?"

— „„Leider nur zu oft. Vergangenen Monat haben wir vier Mann verloren . . ."" —

— „Ich werde Dir ein Mittel gegen solche Unfälle geben!" —

— „„Du hast das Geheimniß entdeckt, um das Sprengen der Taue zu verhüten?"" —

— „Nein, aber um die Lasten, die sie sonst fallen lassen, im Schacht in der Schwebe zu halten. Ich habe dieses System drei Jahre in einer Steinkohlengrube praktizirt, die ich in Saint-Etienne dirigirte und wir haben während dieser Zeit keinen einzigen Unfall zu beklagen gehabt." —

Der ganze Adel des Kantons spitzte die Ohren und Madame Benoit starb fast vor Lust, in die Fußstapfen ihres Schwiegersohns zu treten. Der Vikomte von Bourgaltroff führte sich schüchtern in die Unterhaltung ein: —

— „Der Herr Marquis besitzt Steinkohlengruben im Departement der Loire?" —

— „„Nein, mein Herr — erwiderte Gaston — die Mine, die ich ausbeutete, gehört einem alten Bandfabrikanten, Namens Claqueposte; ich war nur Werkführer!"" —

In diesem Moment dachte Madame Benoit, daß man genug des Desserts genossen hätte, und erhob sich von der Tafel. Während sie durch den Salon ging, hörte sie die Edelleute unter einander über den Marquis flüstern: — Seltsamer grand seigneur, der sich die Hände in einer Schmiede besudelt, Beamte umarmt, Maschinen erfindet, Schienen zu mäßigen Preisen ver

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbnißversicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnißgeld von 50 Thalern auf das Leben von Personen beiderlei Geschlechts, im Alter von 15 bis 60 Jahren und läßt unter geeigneten Umständen auch über 60 Jahre alte Personen zur Versicherungsnahme zu. Mit der ersten Beitragszahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Capital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen **sofort** und **kostenfrei** geleistet. Die **Versicherungsbeiträge** sind auf das **geringste Maß** herabgesetzt, um Jedermann die Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn eine 20jährige Person 6½ Pf. eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige 10½ Pf., eine 50jährige 1 Sgr. 3½ Pf., eine 60jährige 2 Sgr. **wöchentlich erspart**, so besitzt sie die Mittel, bei der **Magdeburger** Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ein Begräbnißgeld von 50 Thlrn. zu versichern

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Ertheilung jeder weitern Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft empfehlen sich

Stettin, den 15. Mai 1856.

Ende & Müller,
Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Comptoir Heumarkt 135.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind durch Kinder beim Spielen so viele und zum Theil so umfängliche und tiefe Löcher auf den Paradeplätzen gescharrt und ausgehölt worden, daß sowohl für das Gehen wie Reiten dadurch Unbequemlichkeiten entstehen.

Indem die Polizei-Direction die Angehörigen der Kinder hierauf aufmerksam macht, hofft sie, zur Vermeidung eines Einschreitens ihrerseits, daß diese Aufforderung genügen wird, damit die Eltern ihre Kinder und Pflegebefohlenen von der gedachten Beschädigung der Paradeplätze wirksam abhalten werden.

Stettin, den 3. Juni 1856.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Capital und Zinsen der in Folge Auslosung in diesem Jahre zur Amortisation gelangenden, mit den Nummern 45, 97, 123, 421, 443, 490, 499, 524, 749, 895 und 984, versehenen Schuldverschreibungen der Stettiner Kaufmannschaft (Schauspielhaus-Obligationen) werden gegen Auslieferung derselben und der dazu gehörigen Zinscoupons am 1. Juli d. J., mit welchem Tage die fernere Verzinsung der ausgeloosten Capitalien aufhört, bei den Hrn. Fretzdorff & Co., in der Börse wohnhaft, bezahlt.

Stettin, den 4. Juni 1856.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Bei der diesjährigen Amortisation unseres Aktien-Capitals sind die 5 Aktien

No. 52. 105. 116. 125. 253.

durch das Loos zur Auszahlung bestimmt. Die Besitzer werden ersucht, gegen Rückgabe dieser mit Quittung zu versehenden Aktien den Nennwerth mit 100 Thlr. für jede Aktie bei dem unterzeichneten Kaufmann **J. Schwolow**, Rosengarten Nr. 261, in Empfang zu nehmen. Eben dort werden von jetzt ab die Aktien-Zinsen pro 1. Juli 1855/56 mit 4 Thaler pro Aktie gegen Rückgabe des Zinsscheins Nro. 3 gezahlt.

Stettin, den 4. Juni 1856.

Der Vorstand der gemeinnützigen Bau-Gesellschaft.

Pitzschky. Hanow. Schwolow.

Borke- u. Holz-Auktion.

Am 9. Juni c., von 9 Uhr Morgens ab, sollen dicht bei der Wohnung des Oberförsters **Gadow** in Neukrakau bei Rügenwalde

25 Klafter eichene Borke, taxirt à 3½ Thaler pro Klafter,
250 Stück Eichen, taxirt à 4 und 5 Sgr. pro Kubikfuß, am Bauholz rund gemessen,

meistbietend verkauft werden. Die Borke ist sehr gut, von jungen Eichen, nicht geputzt. Die Eichen sind sämmtlich gesund und eignen sich größtentheils zum Schiffsbau. Die Abfuhr des Holzes ist sehr bequem; die Entfernung bis zur Rügenwalder Münde nur 1⅜ Meilen, wovon die Hälfte Chaussee.

Hierauf Reflektirende werden eingeladen sich an den Oberförster **Gadow** persönlich oder brieflich zu wenden.

Neue Liedertafel.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Gartenlocal.

Der Vorstand.

Neue Liedertafel.

Nicht Freitag, den 6., sondern Sonnabend, den 7ten d. M., Nachmittags von 4 Uhr an

CONCERT

im Gartenlocal.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Heute, Freitag, den 6. d. Mts.:

Grosses

Instrumental-Concert.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Drei Märsche,

bezüglich auf die Gegenwart, die der Benennung
„Europa-Frieden-Marsch“,
„Mercur-Marsch“, (Beförderer des Handels),
„Apollo-Marsch“, (Beförderer der Kunst,)
entsprechen, wünsche ich mit resp. **100** Thlr., — **70** Thlr., — **40** Thlr., — und gleichzeitig mehrere andere dankbare Pianoforte-Compositionen mit je **20** bis **40** Thlr. Preuss. Courant zu prämiren. Die Märsche werden vorläufig auch nur für Pianoforte erbeten.

Manuscripte, die hierzu concurriren sollen, sind bis zum **24. Juni** d. J. an mich **franco** einzusenden und nähere Aufschlüsse sodann zu gewärtigen.

Rostock, den 1. Juni 1856.

C. Hagemann, Verleger und Director des Apollo-Vereins, gegründet zur Beförderung musikalischer Talente.

Die **R. Grassmann**'sche Buchhandlung in Stettin offerirt:

Ordensliste der Ritter und Inhaber Königlich Preuß. Orden und Ehrenzeichen im Jahre **1855,** Ladenpreis 3 Thlr., für **2 Thlr. 15 Sgr.**

Königl. Preuß. Staatskalender für das Jahr **1855** (wenig gebraucht), Ladenpreis 3 Thlr., für 2 Thlr. 20 Sgr.

Auktionen.

Es soll am Freitag, den 6. Juni, Vormittags 9 Uhr, Gold und Silber, 1 Sopha nebst Polsterstühle, mit Pferdehaar gepolstert, Haus- und Küchengeräth und mehrere Möbel **versteigert werden**

Rödenberg Nro. 262.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 10. und 11. Juni c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße Nro. 371, versteigert werden: ein Waaren-Lager, bestehend in feinen und mittelfeinen Tuchen und Buckskins, in verschiedenen Farben und Resten; fertigen Röcken und Beinkleidern, Schlafröcken, Westenzeugen in Seide und Piquee, verschiedenen Seidenzeugen, Futterkattun u. d. m;

am 10. Juni c. um 10 Uhr eine complette Laden-Einrichtung, als: 1 Repositorium, Ladentische, Glasspinde, Spiegel, verschiedene Möbel, Leinenzeug, Betten, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.



Das Dampfschiff **„Victoria“**, Capt. **Jonas**, nimmt seine Fahrten zwischen

Stettin und Fiddichow

über Greifenhagen und Garz heute wieder auf.

Abgang von Fiddichow Morgens 5 Uhr,
Abgang von hier Nachmittags 4½ Uhr.

Stettin, den 5. Juni 1856.

Nach

Colberger- und Stolpmünde

Schraubendampfer **„Stolp“**, Capt. Ed. Voss, wird am Bollwerk vor dem Speicher No. 50

Freitag, den 6ten Juni, Nachmittags 2 Uhr,

mit Gütern u. Passagieren expedirt. Güter werden nur bis — 9 Uhr — angenommen.

Rud. Christ. Gribel.

Zu verkaufen.

Rüdersdorfer Kalk

liefert die Kalkbrennerei von **W. Teppich & Dehwe** in Erkner bei Berlin, die Tonne zu 4 Berliner Scheffel, bis Bahnhof Stettin für 1 Thaler 18 Silbergroschen.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum 20sten dieses Monats mein

Colonial-Waaren-Detail-Geschäft

auflösen und alle noch vorräthigen Waaren zum Kostenpreise bis dahin verkaufen werde

Indem ich für das mir in dieser Branche bis jetzt geschenkte Vertrauen freundlichst danke, bemerke ich gleichzeitig, daß ich meinem

Hanf- u. Flachsgeschäft

nunmehr meine Aufmerksamkeit ausschließlich widmen werde und bitte daher meine werthen Geschäfts-Freunde mir ihr bisheriges Vertrauen hierin auch ferner gütigst zu Theil werden zu lassen.

Stettin, den 1. Juni 1856.

G. Leonhardt,
Hühnerbeinerstraße Nro. 1088.

Echte Havanna Cigarren,

als:

Pa. Cabannas, Flor de Tabaccos, Angelita, Raumeletti de Aroma, Flor de Undia, Flor Damian, Fraigerundio, Pa. Minna Cubanna, Martinez,

zu den Preisen von
100, 95, 64, 60, 56, 50, 48, 46, 44 Thlr.
offerirt in vorzüglicher Qualité.

Ferdinand Wutsdorff,
Langebrückstraße No. 76.

Guts-Verkauf.

Der auf den 10ten Juni a. c. angesetzte Verkaufs-Termin des im Greiffenhagener Kreise gelegenen, 1 Meile von Schwedt entfernten Gutes „Nipperwiese“, wird hiermit auf den 13ten Juni, Vormittags 9 Uhr verlegt.

Sahnen-Käse

empfing ich eine Partie von sehr schöner Qualität und offerire davon in Kisten und ausgezählt.

C. A. Schmidt.



Oberhemden,
Nachthemden,

empfiehlt in großer Auswahl u. wird jede Bestellung aufs Schnellste ausgeführt

E. Aren, Breitestr. 345.

Französische Leinen-Batist-Tücher

empfehlen zu sehr billigen Preisen

J. Lesser & Co.

Mein Lager in **Hüten** ist jetzt vollständig sortirt. Ich empfing das Neueste in

schwarzseidenen Hüten,
schwarzen Filz-Hüten, auch Castor,
niedrigen schwarzen u. coul. Filzhüten,
niedrigen Castor-Hüten,
Panamas zu den verschiedensten Preisen,
Italiener und Bast-Hüte neuester Form.

Auch ist wieder eine neue Sendung der außergewöhnlich leichten, bekannten

französischen Seidenmützen

eingetroffen, die ich bestens empfehle.

Emanuel Lisser.

---

kauft, und wie ein einfacher Handwerker bei einem Kohlenfabrikanten in Saint-Etienne arbeitet.

Die Nachsichtigsten, die übrigens nicht in der Majorität waren, suchten ihn zu vertheidigen: —

— „Nach Allem — sagten sie — Louis XVI. machte Schlösser.“ —

— „Louis XVIII. machte lateinische Verse.“ —

— „Henri III. barbierte seine Hofleute.“ —

— „Aber — fuhr ein Kritikus fort — wer kann sich amüsiren, im Grunde eines Loches zu Saint Etienne Kohlen zu klopfen.“ —

— „Ei, mein Herr — erwiderte ein nachsichtiger Mann — während der Emigration hat mein Vater in Berlin Lichte gezogen.“ —

Madame Benoit errieth sehr gut, daß man über Gaston Glossen machte, aber sie kümmerte sich wenig darum.

— „Schwatzt nur, meine lieben Freunde — murmelte sie zwischen den Zähnen — ich habe Euch gezwungen, meinen Schwiegersohn als einen wahren Marquis anzuerkennen; Ihr seid hierher gekommen, Euch vor mir zu beugen; Benoit ist vergessen und ich bin gerächt. Ich reise in acht Tagen nach Paris ab und wenn ich nach Arlange zurückkomme, werden die jüngsten von Euch weiße Haare haben.“ —

Vor Unterzeichnung des Kontrakts brachte man noch die Hochzeitsgeschenke zur Ausstellung, die nicht verfehlten, alle Frauen zur Partei Gastons zu bekehren. Der arme Junge wurde mit Complimenten, gegen die er sich nicht zu vertheidigen wagte, förmlich niedergeschmettert. Er gelobte sich indessen, am andern Morgen seiner Lucile zu gestehen, daß sie sich nicht bei ihm zu bedanken brauche.

Als der Notar seine Papiere entfaltete, drängte man sich näher an ihn, nicht um die Mitgift Lucile's zu erfahren, die bekannt genug war, sondern um die Aufzählung der Güter und Schlösser des Marquis zu vernehmen. Die allgemeine Neugierde wurde indessen sehr getäuscht: Herr von Outreville verheirathete sich „mit seinen Renten“.

Am Tage nach diesem Feste nahmen Lucile und Gaston die Kette ihrer Vergnügungen wieder auf und die letzten Tage des Monats flossen so wie Stunden dahin. Am 31. Mai schlossen die Liebenden auf der Mairie den Ehebund und sagten Beide ein freudiges „Ja!“ Als der Maire zum hundertsten Mal in seinem Leben wiederholte, daß die Frau ihrem Manne folgen müsse, machte Madame Benoit ihrer Tochter ein bedeutungsvolles Zeichen. Als sie nach Hause gegangen waren, sagte die triumphirende Schwiegermutter in Luciles Gegenwart zum Marquis: —

— „Mein Schwiegersohn (denn Sie sind jetzt auf Grund des Gesetzes mein Schwiegersohn) ich werde Ihnen morgen das erste Semester Ihrer Renten auszahlen!“ —

— „„Ein wenig Geduld, meine liebenswürdigste Mama — erwiderte Gaston — was soll ich mit so großen Summen thun? Das Geld — fügte er hinzu, indem er Lucile ansah — wird noch lange Zeit der letzte meiner Wünsche bleiben.““ —

— „Mißachten Sie nicht dies arme Geld; es wird Ihnen nach einigen Tagen in Paris viel werth sein.“ —

— „„In Paris? Großer Gott, was soll ich in Paris?““

— „Fuß fassen, Ihre Freunde und Verwandten aufsuchen, einen Kreis von Beziehungen für den Winter und das ganze Leben vorbereiten.“ —

— „„Aber Madame, ich bin fest entschlossen, nicht in Paris zu leben.““ —

— „Meine Tochter und ich haben uns entschieden, sobald als möglich dorthin zu gehen.“ —

— „„Sie haben mir das nicht gesagt, mein Fräulein!““ —

Lucile schlug die Augen nieder, ohne zu antworten. Die Gegenwart ihrer Mutter übte ihr Gewicht auf sie aus. Madame Benoit aber entgegnete lebhaft: —

„Das sind Dinge, die sich von selbst verstehen. Meine Tochter ist Marquise d'Outreville. Ihr Platz ist im Faubourg Saint-Germain. Nicht wahr Lucile?“ —

Lucile antwortete mit einem kaum vernehmlichen „Ja.“ Auf der Mairie hatte sie ein anderes „Ja“ gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

6 alte gut erhaltene Sophas in verschiedener Form und Größe, stehen um Platz zu gewinnen, billig zum Verkauf, Schuhstraße 860, eine Treppe hoch.



Sonnabend den 7. d. M. stehen im „Gasthof zur goldnen Krone" (große Lastadie) mehrere hochtragende und frischmilchende Kühe zum Verkauf.

Aus den Vordammer Kohlengruben bei Driesen empfingen die ersten Ladungen **Braunkohlen** vorzüglicher Qualität in Commission, und stellen davon die Tonne 4 Berl. Scheffel mit $10^1/_2$ Sgr. Jede nähere Auskunft darüber ertheilen gern

Manasse & Co., Frauenstr. 876.

Mehrere litterarische Werke, darunter deutsche, griechische und römische Classiker, neuere gut conservirte Ausgaben, sind zu verkaufen. Naheres in der Exped. d. Bl.

Vermischte Anzeigen.

Das **Photographische Atelier Roßmarkt No. 761,** im Elsasserschen Hause, ist jetzt täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zur Anfertigung von Bildern neuester Erfindung geöffnet. — Schaubilder stehen im Atelier zur gefälligen Ansicht bereit.

Ein Dienstbuch ist mit einem Wechsel- und Erlaubniß-Schein zur Wiedervermiethung, sämmtlich auf den Namen Sophia Reichholz lautend, am 5 d. Mts. von der gr. Wollweberstr. bis zur Mönchenbrückstraße verloren. Der Finder wolle selbiges bei Herrn **Bais**, Breitestr. 362, part., gef. abgeben.



Nach Riga liegt in Ladung das A. I. Schooner-Schiff **Rebelow**, Capitain **J. D. Hancke.** Nahere Auskunft ertheilt und nimmt Anmeldungen entgegen

W. Geiseler, Schiffs-Makler.

Aus meiner Sommerwohnung in Catharinenhoff bei Finkenwalde ist mir in der Nacht vom 4. zum 5. durch gewaltsamen Einbruch Frauenwäsche, Garderobe und Kleider, Tisch- und Bettzeug, 1 Sonnen- 1 Regenschirm, 6 silberne Theelöffel, größtentheils **C. S.** gezeichnet und mehrere nicht zu ermittelnde Gegenstände gestohlen worden. Wer zur Herbeischaffung der Sachen behülflich ist, hat eine entsprechende Belohnung zu gewärtigen.

R. Cälius.

Grünhof-Brauerei.

Heute, Freitag den 6. Juni: **Quartett u. humoristische Gesangs-Vorträge** der Herren **Strack, Stahlheuer, Music** und **King** aus Berlin.

Anfang 7 Uhr. Entree a Person $2^1/_2$ Sgr. doch sind vorher Billete a Person $1^1/_2$ Sgr bei dem Kaufmann Hrn. Holtzwich, Breitestr.- und Parade-Platz-Ecke, bei dem Kaufmann Herrn A Simon, Heiligegeiststr.-Ecke, und Kohlmarkt Nr. 613 (unter den drei Treppen) zu haben.

Die Billets sind aber nur an dem Tage gültig, zu welchem sie gelöst werden.

Pelzerstr. 803 werden Glace-Handschuhe gewaschen und gefärbt.

ELYSIUM-THEATER.

Freitag, den 6. J ni:

Der Liebesbrief.

Lustspiel in drei Akten von Benedix.

Zum Schluß:

Des Uhrmachers Hut.

Posse in 1 Akt von Emilie de Girardin; deutsch von A. Bahn.

Zu vermiethen.

Eine große und eine kleinere Remise sind auf meinem Grundstücke, Zacharias-Gang 200, miethsfrei.

J. Schmidt, Lastadie 220.

Stube, Kammer, Küche u. Keller zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 334.

Frauenstraße 913, eine Treppe hoch, nach vorne, ist zum 1sten Juli eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Luftige Getreideböden und bequeme Waaren-Remisen in der Nähe der Eisenbahn, bei

F. W. Kahm Söhne.

Es ist eine Wohnung für 3 ℛ Pelzerstr. 662 zu verm.

Klosterhof 1148 ist eine freundliche Stube mit 2 Kammern und kleiner Küche sogleich oder zum 1sten Juli an ruhige Miether zu vermiethen.

Eine bequeme Wohnung von 2 Stuben und Alcoven, unweit des Paradeplatzes, ist während des Wollmarkts an eine Familie, oder an einzelne Herren zu vermiethen. Wo? erfährt man auf Befragen in der Exped dieses Blattes.

Oberwiek 64 ist eine Wohnung zum 1. Juli zu verm.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, ist für die Monate Juni, Juli, August und September an ordentliche Leute für Ein Billiges zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Fuhrstraße Nro. 840 ist Parterre eine möblirte Vorderstube nebst Kabinet an einen anständigen Herren zum 15. Juni oder 1. Juli zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Köchinnen, Hausmädchen und Kindermädchen mit guten Attesten versehen, können Stellen nachgewiesen werden durch die Miethsfrau

Schönherr, Fuhrstr. 843.

Ein Steindrucker-Lehrling findet unter günstigen Bedingungen sofortige Aufnahme. Meldungen werden entgegengenommen in der Steindruckerei Schulzenstr. Nr. 341.

Einen Lehrling verlangt

Steinkrauss, Schuhmachermeister, Breitestr. Nr. 398.

Ein ordentliches Mädchen, die in der Küche Bescheid weiß, kann vom 1. Juli einen Dienst erhalten, Grapengießerstr. 160, 2 Treppen.

Gesuch!

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehülfe findet sofort Condition beim Uhrmacher

R. T. Walter in Arnswalde.

Ein ordentliches Kindermädchen nebst Köchin finden **sofort** einen Dienst oberh. d. Breitenstr. 379.

Damen, welche die saubere Anfertigung von Potichomnie-Arbeiten verstehen, finden Beschäftigung bei **W. Johanning,** Grapengießerstraße Nr. 170.

Ein ordentliches Mädchen für Alles, findet um 2. Juli ein Unterkommen, Zimmerplatz Nr. 86.

Ein ordentliches Mädchen findet einen Dienst für Küchen- und Hausarbeiten, Paradeplatz 492, 3 Treppen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Th. Labahn zu Greifswald. — Eine Tochter den Herren Zieg leibesitzer Bechtold zu Heegermühle, Buchhändler Granier zu Breslau.

Verlobt: Gutsbesitzer L. Waterstradt, Auguste Prützmann, Moraenitz u. Gr. Zettelvitz.

Gestorben: Steindrucker-Gehülfe Wilhelm Münder zu Stettin. Hof-Lieferant A. H. Goldbeck, K. Münz-Medailleur J. A. Hofmann und Rentier S. Gubrauer zu Berlin. Schlächtermstr. C. A. Müller zu Stettin. Hauptm. a. D. F. Neumann zu Carlsbiehe. Bürgermeister Rose zu Herford. Kaufmann H. Kohlmann zu Grottkau. Salzfactor u. Hauptmann a. D. v Albedyll zu Brieg. Pastor C. Baumgart zu Fürstenau.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse:" Frau Tit.-Räthin Mavschät, Mad. Degendolff, Oberstlieut. Lenz m Fam., Oberst Wackjel m. Gem., Vice-Admiral Kouprevanoff, Oberst v. Saemenoff m. Gem., Sr. Excell. General von Rörberg m. Dienerschaft, Hauptmann Kasrinoff, Doktor und Wirkl. Staats-Rath v. Thielmann m. Fam., Frau Rent. Paulbin, Staats-Rath Plettnoff m. Fam., Colleg.-Rath Lackir m. Fam., Frau Staats-Räthin Gericke, Legations-Rath Stelbrink, Oberst von Baranoffky und Kaufl. Faberge m. Gemahlin und Brenment a. Petersburg, Kaufl. Bimard a. Paris, Dr. Schwöder, Stadtrath Dr. Walniger und Baron von Trojchke a. Berlin, Dr. jur. Rechts-Anwalt Luden m. Fam. a. Weimar.

„Hotel de Russie": Pianist Pflughaupt n. Frau a. Petersburg, Mad. Höbel und Aubeer a. Berlin, Feldmesser Henning a. Libenow, Landräthin v. d. Osten n. Fam. a. Greifenberg.

„Hotel du Nord": Kaufleute Borchardt aus Berlin, Reimer a. Tilsit, Hansen a. Leipzig, Müller a. Cammin, Zauke n. Frau a. Gollnow, Braisich a. Remscheid, Holms a. Hull und Weithensohn a. Anclam, Frau Oberst v Abarinoff. Dr. phil. Heinroth, Kais. Russ Geh. Rath A. Laube und v. Wilfeiding n. Sohn Kais. Russ. Coll.-Secretair N. Laube, Kais. Russ. Graf Subanoff, Kais Russ. General v. Totskoi mit Dienersch. und Kaufmann Schmidt n. Frau a. Petersburg Propr'etar Grandville a. Lyon, Mad. Ostoude de allerant u. Courtois a. Paris, Cabinets-Courier Tweith a. London, Kais. Franz. Staats-Offizier Vicomte de Malbrant aus Paris, Apotheker v. Schlichting a. Berlin, Mad. Escala a. Reval.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Kühnemann a. Insterburg, Zimmermann n. Frau a. Danzig, Boas, Bastian u. Oppenheim a. Berlin, Molle a. Lissa, Ebell a Neu-Ruppin, Warmburg a. Königsberg, Bergström a. London u. Schnapper a. Mainz, Kais. Russ. Hof-Rath Baron von Rosen a. Petersburg, Amtmann Eckert a. Prenzlau, Rittergutsbes Holtz a. Damitzow, Fabrikbes. Münch a. Hohenkrug, Consul Schmidt a. Wollgast, Gutsbes. Hilgendorf nebst Fam. u Cand. d. Theol. Reinhard a. Kl Trzoben, Lieut. Ilgenstierna a. Stockholm, Particulier Kohlmann a. Pirna, Madame Oderich nebst Fam aus Petersburg.

„Hotel Fürst Blücher:" Kaufl. Siomawski n. Tochter a. Posen, Albrecht a. Potsdam und Mischke u. Beermann a. Berlin, Bankdirecter Müller aus Lübeck, Cand. theol. Krause a. Potsdam, Bürgermeister Henning a. Neu-Strelitz, Deconom Feßmann a. Schwerin.

„Hotel de Petersburg": Kaufleute Müller nebst Sohn a. Prenzlau, Brück a. Berlin, Groth, Schott, Wirthschaft, Straav nebst Fam. und Waldstein a. Petersburg, Obrist-Lieutenant Waszulsoff, Hofrath Iwaneff nebst Fam., Frauleins Palabin und Hintz, Colleg.-Rathin Masalin, Partikulier Ribbeck, Rent. Pfeiffer, Garde-Stabs Capt. Ballo, Stadtrath von Schulz, Hofzahnarzt Wagenheim, General-Major v. Dahlen, Artist Rode, Kais. Russ. Kammer-Musikus Meyer und Russ. Wirkl. Staats-Rath und Profess. Gornimnow a. St. Petersburg, Frls. Spiegel, Ponomaff, Newham und Nitzenkow und Frau Zessetsky a. Berli.

Berliner Börse vom 5. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	$4^1/_2$	$100^5/_8$	bz
St.-Anl. 50/52	$4^1/_2$	$101^3/_4$	bz
„ 1853	4	$96^3/_4$	B
„ 54/55	$4^1/_2$	$101^3/_4$	bz
St.-Pr.-Anl.	$3^1/_2$	113	B
St.Schuldsch.	$3^1/_2$	$86^1/_4$	bz
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	$3^1/_2$	83	G
Brl.-St.-Oblg.	$4^1/_2$	$100^3/_4$	bz
„ „ „	$3^1/_2$	$84^1/_2$	G
K. & N. Pfdbr.	$3^1/_2$	93	G
Ostpr. Pfdbr.	$3^1/_2$	91	G
Pomm. „	$3^1/_2$	$92^1/_2$	G
Posensche „	4	$99^5/_8$	G
Pos. n. Pfdb.	$3^1/_2$	$90^3/_4$	B
Schles. Pfdbr.	$3^1/_2$	$89^1/_4$	G
Westpr. „	$3^1/_2$	87	B

Rentenbriefe	K. und N.	4	$94^3/_4$	G
	Pomm.	4	$94^3/_4$	G
	Pos.	4	$93^1/_2$	G
	Preuss.	4	95	G
	West. Rh.	4	96	bz
	Sächs.	4	96	B
	Schles.	4	$94^5/_8$	bz
	Pr. B.-Anth.	4	134	G
	Min. Bw.-A.	5	$101^1/_2$—2	bz
	Discnt.-Com.	—	134	bz u G
	Louisd'or	—	$110^1/_2$	bz
Ausländische Fonds.				
	Brschw. B-A.	4	150	bz
	Weimar „	4	$135^3/_8$	bz
	Darmst. „	—	$164^1/_2$—63	bz
	Oest. Metall.	5	$84^1/_2$	bz
	„ 54r Pr.-A.	4	109	B
	„ Nat.-Anl.	5	$85^3/_8$	bz
	R. Engl. Anl.	5	107	bz
	„ 5. Anl.	5	98	bz

R. Engl. Anl.	5	$99^1/_2$	bz
R P. Sch. obl.	4	84	bz
P. Pf. III. Em.	—	94	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	88	B
„ A. 300 fl.	5	$95^1/_4$	bz
„ B. 200 fl.	—	$21^1/_4$	G
Kurh. 40 thlr.	—	$40^1/_4$	bz
Baden 35 fl.	—	$27^1/_2$	bz
Hamb. Pr.-A.	—	$69^1/_2$	B
Eisenbahn-Actien.			
Aachen-Düss.	$3^1/_2$	$92^1/_4$	B
„ „ Pr.	4	90	bz
„ II. Em.	4	$89^3/_4$	bz
Aach.-Mastr.	4	63	bz
„ „ Pr.	$4^1/_2$	$95^1/_4$	bz
Amstd.-Rott.	4	80	bz uB
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	$91^1/_4$	bz
„ „ Pr.	5	$101^1/_2$	G
„ II. Em.	5	$101^1/_2$	bz

Dtm.-S. Pr.	4	$90^3/_4$	B
Berl.-Anhalt.	4	$172^1/_4$	bz
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	$108^1/_2$—$^1/_4$	bz
„ „ Pr.-	$4^1/_2$	$101^3/_4$	G
„ II Em.	$4^1/_2$	$101^1/_2$	G
Berlin-P.-M.	4	121	bz uB
„ Pr. A. B.	4	92	G
„ „ L. C.	$4^1/_2$	$99^3/_4$	G
„ „ L. D.	$4^1/_2$	$99^3/_4$	G
Berlin-Stett.	4	163—64	bz
„ „ Pr.	$4^1/_2$	$100^1/_2$	B
Brsl. Frb. St.	4	184	bz uB
„ neue	4	170	bz
Cöln.-Minden	$3^1/_2$	$162^1/_2$	bz
„ „ Pr.	$4^1/_2$	101	bz
„ II. Em.	5	103	bz
„ „	4	$91^3/_4$	bz
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	$90^3/_4$	G
Düss.-Elberf.	4	147	G
„ „ Pr.	4	91B 5% $101^1/_2$	G

Frz. St.-Eisb.	5	—	—
„ „ Pr.	3	—	—
Ludw. Bexb.	4	157	B
Magdb.-Halb.	4	204	G
Magdb.-Witt.	4	51—$51^1/_4$	bz
Magd. W.-Pr.	$4^1/_2$	97	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	57	B
Münst.-Ham.	4	94	G
Nst.-Weissen	$4^1/_2$	—	—
Niedschl.-M.	4	$93^3/_4$	bz
„ Pr.	4	$93^1/_2$	bz
Pr. I. II. Ser.	4	$93^1/_2$	B
„ III. „	4	$93^1/_2$	B
„ VI. „	5	$102^1/_4$	B
Niedschl. Zb.	4	$97^1/_2$	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	$61^5/_8$—$^3/_4$	bz
„ Prior.	5	$101^1/_4$	B
Obschl. Lit.A.	$3^1/_2$	$206^1/_2$—$7^1/_2$	bz
„ „ B.	$3^1/_2$	178	bz
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	$3^1/_2$	$81^3/_4$	bz uG

Obschl.Lit.D.	4	$91^1/_4$	bz
„ „ E.	$3^1/_2$	$79^1/_4$	bz
P. W. (S. V.)	4	$69^1/_2$	bz
„ Ser. I.	5	101	G
„ „ II.	5	100	G
Rheinische	4	$116^1/_4$	bz
„ (St.) Pr.	4	$116^1/_4$	bz
„ Pr.	4	$91^1/_4$	B
„ v. St. g.	$3^1/_2$	$83^1/_2$	G
Ruhr.-Crefld.	$3^1/_2$	95	bz
„ Pr. I.	$4^1/_2$	$99^3/_4$	G 4% $90^1/_4$ G
Starg.-Posen.	$3^1/_2$	$98^1/_4$	bz
„ Pr.	4	91	bz
„ „	$4^1/_2$	100	G
Thüringer	4	$124^3/_4$	B
„ Prior.	$4^1/_2$	101	bz
„ III. Em.	—	101	bz
Wilh.-Bahn	4	218	G
„ neue	4	189	bz
„ Prior.	4	$91^1/_2$	bz

Die Course der Aktien waren wenig verändert. Preuss. Fonds waren gut zu lassen und zum Theil höher.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.